

Alpsegen oder Alphorn: Vielfältige Töne am «Kulturfenster»

Naturtöne, Alpsegen, Alphornklänge und Stegreifmusik machten das vierte «Kulturfenster» auf dem Säntisgipfel zu einem vielschichtigen Hörerlebnis. Über 100 Interessierte waren der Einladung des Vereins Kultur am Säntis gefolgt.

SÄNTIS. In einer kurzen Einführung erläuterte Peter Roth, Unterwasser, den Anwesenden Entstehung, Eigenheiten und das Spezielle an den Natur- und Obertönen. Mit Didgeridoo, Klangschale, Hackbrett und Oberton-gesang entführten Peter Roth und der Neckertaler Musiker Ferdi Rauber das Publikum für einige Minuten in eine ganz andere Welt und forderten nach den theoretischen Ausführungen zum Mitsingen auf.

Archaischer Betruf

Im Anschluss daran erklärten Peter Roth und Joe Manser vom Roothuus Gonten den archaischen Toggenburger und Innerrhoder Alpsegen, welcher mit lediglich fünf Tönen auskommt und noch heute auf verschiedenen Alpen von den Sennen allabendlich gerufen wird. Die beiden Ruefer Roland Bischof (Toggenburg) und



Bild: pd

Ferdi Rauber (Klangschale), begleitet von Peter Roth (Hackbrett).

Johann Fritsche (Innerrhoden) machten hörbar, wie naturtönig der halb gesungene halb gesprochene Alpsegen klingt.

Nach der Mittagspause standen das Alphorn und die Stegreifmusik im Mittelpunkt. Brigitte Bachmann-Geiser stellte das Alphorn und dessen Geschichte vor. Sie wies aber auch auf den Wandel des Instruments und dessen Faszination in der heutigen Zeit hin. Für den musikalischen Rahmen dazu sorgte das Alphorntrio Appenzell. Am Beispiel der Stegreifgruppe Appenzell ging abschliessend Joe Manser auf die Eigenhei-

ten des Stegreif ein. Die Musikanten der Harmonie Appenzell spielen auf ihren Blasinstrumenten seit 70 Jahren Rugguusseli (Zäuerli) und Appenzellertänze. Obwohl dies einst von den Streichmusikanten nicht sehr gerne gesehen worden war, ist der Stegreif heute ein fester Bestandteil der Appenzeller Volksmusikszene.

Viel Gemeinsames

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Hans Höhener, Vizepräsident von «Kultur am Säntis», daran erinnert, dass die Kultur um den Säntis trotz vorhandener Un-

STICHWORT

Kulturfenster

Mit dem «Kulturfenster» will der Verein Kultur am Säntis Interessierten regelmässig einen vertieften Einblick geben in kulturelle Eigenheiten auf der jeweils anderen Seite des Säntis. Beim ersten «Kulturfenster» im Jahr 2007 standen das wortlose Singen (Naturjodel, Zäuerli, Ruggusseli) und beim zweiten Mal im Jahre 2008 das Singen mit Worten (Jodellied, Ratzliedli) im Zentrum. Am letztjährigen «Kulturfenster» ging es um Tönendes ohne Worte, nämlich um die instrumentale Volksmusik. Nächstes Jahr im November werden bäuerliches und sennisches Brauchtum, aber auch Handwerk und Volkstanz (Bödele) im Mittelpunkt des «Kulturfenster» stehen. (pd)

www.kulturamsaentis.ch

terschiede viel Gemeinsames habe. Er rief dazu auf, miteinander die Begeisterung für eine lebendige Volkskultur zu wecken und zu pflegen sowie gemeinsam offen zu sein für Veränderungen und Ungewohntes. (pd)